

tur- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens. Verstand man in der antiken griechischen Philosophie unter Dialektik ein Verfahren, durch Rede und Gegenrede zur Wahrheit zu gelangen, so wurde sie später, vor allem in der klassischen deutschen Philosophie, als Denkweise und Erkenntnismethode entwickelt. Den bedeutendsten Anteil hieran hatte *Georg Wilhelm Friedrich Hegel* (1770-1831), der als erster eine umfassende Darstellung der Dialektik und ihrer allgemeinen Gesetze, allerdings auf idealistischer Grundlage, gab. *Marx* und *Engels* schufen, von *Hegel* ausgehend und den rationalen Kern seiner idealistischen Dialektik kritisch verarbeitend, die materialistische Dialektik, die später von *Lenin* weiterentwickelt wurde.

Die marxistisch-leninistische Philosophie unterscheidet zwischen objektiver und subjektiver Dialektik". Als allgemeine Gesetzmäßigkeit der Bewegung und Entwicklung der vom Bewußtsein unabhängigen objektiven Realität ist die Dialektik objektive Dialektik, als Widerspiegelung der objektiven Realität im Bewußtsein und Denken des Menschen ist sie subjektive Dialektik.

Als Theorie der objektiven Dialektik ist sie die Wissenschaft von den allgemeinsten Bewegungs-, Struktur- und Entwicklungsgesetzen der objektiven Realität. Sie geht von der Tatsache aus, daß die objektive Realität einen universellen Zusammenhang bildet, in dem alle Dinge und Erscheinungen miteinander verbunden sind und sich gegenseitig bedingen, daß die Wirklichkeit in allen ihren Erscheinungsformen (Natur, Gesellschaft, Denken) in steter, unaufhörlicher Bewegung und Entwicklung begriffen ist.

Das Wesen der materialistisch-dialektischen Entwicklungskonzeption kommt in den drei Grundgesetzen der Dialektik zum Ausdruck: 1. dem Gesetz von der Einheit und dem

„Kampf“ der Gegensätze, dem zufolge die Triebkraft jeder Bewegung und Entwicklung die den Dingen innewohnenden dialektischen Widersprüche sind, die Bewegung also als Selbstbewegung gefaßt werden muß; 2. dem Gesetz vom Umschlagen quantitativer in qualitative Veränderungen und umgekehrt, das die Entwicklung nicht als einfache quantitative Veränderung, als Evolution faßt, sondern die Einheit von Quantität und Qualität, von Evolution und Revolution, Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung betont; 3. dem Gesetz der Negation der Negation, nach dem die Entwicklung eine Höherentwicklung ist, keine einfache Vernichtung des Alten, sondern ein Prozeß dialektischer Negationen, in denen frühere Stadien überwunden, aber gleichzeitig ihre positiven und entwicklungsfähigen Seiten erhalten bleiben. Die dialektische Konzeption der Entwicklung steht im Gegensatz zur metaphysischen Auffassung der Entwicklung, bei der die Selbstbewegung im Schatten bleibt bzw. die Triebkraft der Entwicklung nach außen verlegt wird (Gott), die Entwicklung als quantitative Verkleinerung und Vergrößerung, als einfache Wiederholung bereits durchlaufener Stadien betrachtet wird.

Die drei Grundgesetze der Dialektik werden durch eine Reihe anderer dialektischer Gesetzmäßigkeiten ergänzt, den Gesetzen des dialektischen Zusammenhangs von Wesen und Erscheinung, Inhalt und Form, Wirklichkeit und Möglichkeit, Notwendigkeit und Zufall, Ursache und Wirkung, Allgemeinem und Einzelnem usw.

Als Theorie der subjektiven Dialektik ist die Dialektik vornehmlich —» *Erkenntnistheorie*. Die Dialektik als Erkenntnistheorie untersucht die dialektischen Zusammenhänge von Theorie und Praxis, absoluter und relativer Wahrheit, Abstraktem und Konkretem, Logischem und Historischem